

Willens wohl / und wan dir der Versucher mit einer Anfechtung zusehet / sage mit deinem Erlöser : Vade Satana , weiche ab du Satan / so wird der Feind fliehen / die heilige Engelen aber b: v dir seyn / dich trösten / stärken / bewahren / und glücklich führen / biß du mit ihnen gelangest zu der Mahlzeit des Paradieses. Amen.

Am zweyten Sontag in der Fasten.

T h e m a.

Bonum est nos hic esse.

Hier ist es uns gut zu seyn.

Matth. 17. 4.

Scopus.

Christicolæ nomen non tantùm ferto, sed omen,
Si perpes cœlis hospes inesse velis!

Inhalt.

Willstu des Himmels Ehr erlangen wie ein Christ:
So zeig im Werk vielmehr / daß du ein solcher bist.

Die Wahrheit können und müssen wir Christen alle / die wir im Schooß der heiligen allein seligmachender Catholischer Kirche uns befinden / mit einem H. Petro aufschreyen / und sagen : Bonum est nos hic esse : Hier / wo nur allein das Heil / die Gnad Gottes / und die ewige Glückseligkeit zu hoffen : hier / wo man das unverfälschte Wort Gottes lehret / wo man allein die Gemeinschaft der Heiligen / und den wahren Gebrauch der H. Sacramenten hat / ist es uns gut zu seyn / für so vielen unzahlbaren Millionen anderer ungläubiger / heidnischer / kegerischer und abtrinniger Menschen / welche wegen Mangel dieser seligmachender Archen mit dem Sündfluß des ewigen Untergangs überschwemmet werden. Der einmahls bey nächtlicher Weil in der Wüsten wandernde / damahl aber von dem Schlaf überfallene Patriarch Jacob sahe die so besente / von der Erde biß zum Himmel reichende Leither / welche denen Engelen dienete zum auf- und absteigen. Er erschrockete / schlug den Schlaf auß / und brache voll der Bertwunderung in diese Wort auß: Verè Dominus est in loco isto. Quàm terribilis est locus iste! Non est hic aliud, nisi domus Dei & porta cœli. Für wahr der Herr ist an diesem Orth. Wie erschrocklich ist dieser Orth! Es ist hier nichts anders / als das Haus Gottes / und die Pforten des Him-

Gen. 28.

16.

Himmels. In Wahrheit seynd grose Geheimnussen in diesen Wörtern verborgen / weilen er nemlich damit den Stand der zukünftigen Kirch des Welt-Heilands wollen andeuten: *Ecclesiam Dei futuram miratus expavit*, sagt der H. Rupertus, er hat sich verwunderet / und zugleich erschrocket über die zukünftige Kirche des eingefleischten Wortes. Und dieß ist dasjenige / was machet / daß wir in denen dreyen unterschiedlichen Sprüchen Jacobs drey unterschiedliche Theil / als so viele wahrhafte Beschreibungen unserer Kirch bemercken können.

Der erste Spruch ist: *Verè Dominus est in loco isto*; Fürwahr der Herr ist an diesem Orth. Wer will zweiffeln / daß der Herr allzeit in jenem Orth seiner heiliger Kirch seye / als welcher nicht allein jener Berg ist / wo er zu wohnen einen Wohlgefallen hat / wie David gesagt / sondern auch wo er versprochen zu seyn mit seinen Glaubigen bis an das End der Welt / welches / nebst der sonderbarer geistlicher / auch mit der leiblicher Gegenwart Christi im Hochwürdigsten Sacrament des Altars geschicht.

Der andere Spruch Jacobs ist: *Quàm terribilis est locus iste!* Wie erschrocklich ist dieser Orth! Gewiß erschrocklich *ut castrorum acies ordinata*: wie ein wohlgeordnetes Kriegsheer! Diese Gleichnuß hat der himmlische Gespons der Kirche selbst gesetzt / dan in diesem Heer seynd zu sehen so viele Schaaren deren Patriarchen / Apostolischer Männer / großmüthiger Martyrer / standhafter Beichtiger / unüberwindlicher Jungfrauen / und heldenmäßiger Christlicher Ritter. Dieser Orth ist also mit Brust-Wehren / Parteien / Geschüg / und Festigkeiten versehen / daß der himmlische Baumeister desselbigen gleich Anfangs bezeuget hat / daß / wan auch schon der Lucifer mit allem seinem höllischen Anhang / mit Zusammenfügung aller unglaubiger Feinden / und kezerischer Schwerm-Geister anrennen sollte / gleichwohl sie nichts aufrichten können / sondern derselbe unüberwindlich auch ihre anlauffende Macht zerquetschen und zerstöhren würde; gnug ist: *Portæ inferi non prævalcunt adversus eam*: die Pforten der Höllen werden sie nicht überwältigen.

Der dritte Spruch ist: *Non est hic aliud, nisi domus Dei & porta cæli*, es ist hier nichts anders / als das Haus Gottes / und die Pforte des Himmels. Diese Eigenschaft der H. Kirch bemercket der Apostel Paulus / da er zu Timotheo schriebe: *Ut scias, quomodo oporteat te in domo Dei conversari, quæ est Ecclesia Dei vivi*, daß du wissest, wie es dir gebühre zu wandeln in dem Haus Gottes / welches die Kirch des lebendigen Gottes ist. Die Christliche Catholische Kirch ist solches Haus allein; nicht das Haus der Jüdischen Synagog / nicht das Haus des Mahomets / nicht das Haus Arij / Lutheri / noch Calvini / noch einiges anderen Kezers / weilen keines ist ein Pforte des Himmels *Porta cæli*; kein anderer Eingang zum Himmel ist / als durch diese Pforten. Lase einen Mahometaner fallen / einen Juden sein Gebot streng halten / einen Lutheraner Almosen geben / einen Calviner schreyen / singen und betten / *porta cæli* die Pforte des Himmels / die einzig seligmachende Religion fehlet ihnen / darum hilffts wenig.

Endlich ist auch die H. Catholische Kirch eine wahrhaftige Pforte; dan was man

S. Rup.
ibid.

Pf. 67.

17.

Matt. 28

20.

Cant. 6.

3.

Matt. 16.

11.

1. Tim. 9.

15.

ia

in derselben verrichtet / seynd lauter Eröffnungen der Himmels-Pfort. Wird ein Christliches Kind getauft / gesirnet / zur Beicht und Communion angenommen / mit dem Heillichen oder Ehestand begabt / porta caeli, das seynd lauter Sacramenten / die der Gnade Gottes / und dem Himmel die Thor öffnen. Sonderbar aber thuen es die H. Sacramenten der Buß / Communion / und letzter Oehlung in der Sterbstund.

O Christen wie grose Gnaden / wie grose Glückseligkeiten / wie fürtreffliche Mittel des ewigen Heils besitzen wir für so vielen tausend anderen Menschen der Welt! O wie recht sagen wir: Bonum est nos hic esse: Hier ist es uns gut zu seyn. Aber was hilft uns hier so wohl zu seyn? Was nützt es uns den Glauben zu haben / wan wir nicht nach dem Glauben leben? Ach! es ist uns gut zu seyn in der Catholischer seligmachender Kirch / aber besser wäre es uns solche nie erkannt zu haben / wan wir nicht dermahlen in jener ewiger Glückseligkeit uns erfreuen solten / und sagen: gleich wie es uns gut ware in der streitenden warhafften Kirche Gottes zu seyn / also ist es uns auch gut hier zu seyn in jener obsiegenden / ewig sich erfreuenden Kirch der Seeligen. Weilen aber solches nicht mit dem Christlichen Nahmen und Glauben allein / sondern auch mit denen Wercken und gleichförmigen Thaten / und zwar vielmehr / erhalten wird / wollen wir im Verlauff gegenwärtiger Predig erforschen / wie viele wohl heut zu Tag solcher warhafftigen Christen zu finden / die sich die Wohlthat des seligmachenden Glaubens recht angelegen seyn lassen / und folglich dermahlen einest mit Wahrheit in jener ewigen Belohnungs-Stadt sagen werden können: Bonum est nos hic esse; Hier ist es uns gut zu seyn. Attendite.

I. Der H. Evangelist Matthäus erzehlet uns eine Geschichte jenes barmhertigen Hauptmanns / welcher seines gichtbrüchtigen Sohns wegen zu Jesu kommen / und Hülf begehret hat: da aber Jesus ihm geandwortet: Ego veniam & curabo eum: ich will kommen und ihn gesund machen; hat er sich als unwürdig der Gegenwart Christi geschätzt / nebst deme auch einen sonderbar hohen und wunderbarlichen Glaubens Act geübet / da er protestirte unwürdig zu seyn der Gegenwart Christi in seiner leiblicher Gestalt / und daß er glaubte solches mit einem seinem göttlichen Wort geschehen zu können: Tantum die verbo, & sanabitur puer meus: Sage nur ein Wort / und mein Kind wird gesund werden. Da Jesus diese Wort des Hauptmanns gehöret hat / Miratus est, hat er sich verwundert / wie der H. Evangelist nicht ohne sonderbares Geheimnus uns bekräftiget / zugleich auch gar rund herauß gesagt: Amen dico vobis, non inveni tantam fidem in Israel: Warlich sage ich euch / einen so grosen Glauben hab ich in Israel / unter denen Juden / unter dem in denen Gebotten Gottes von Jugend auf angewachsenem / und wohl unterrichtetem Volk / nicht gefunden.

Leo à S. In Wahrheit muß ein jeglicher bekennen / der die Evangelische History leset / daß
Laur. de in diesem Soldaten viele fürtreffliche Tugenden sich befunden haben / Christus aber
Christ. hat alle diese verschwiegen / und lobt allein seinen Glauben. Warum dieses? Christus
Abas. wollte uns / sagt ein berühmter Ausleger / das warhaffte Fundament des
Chri,

Christenthums anzeigen / nemlich den lebhaft- warhafften Glauben. Wie aber so? Soll dan der Glaub das warhaffte und einzige Fundament des Christlichen Menschens seyn? Gewiß also / dander H. Paulus bezeuget es / da er sagt: *Iustus autem meus ex fide vivit: Mein Gerechter aber lebt auß dem Glauben.* Besmercke wohl / daß er sagt: *Iustus meus, mein Gerechter / dan es gibt Menschen / die gerecht seynd / aber nur in ihrer Meinung / nur nach dem äußerlichen Schein / nur in ihrer Einbildung / nur nach etlichen äußerlichen Cäremonten / ignorantes Dei iustitiam, & suam quarentes statuere, welche die rechte / warhafftige / eingetrichtete Gerechtigkeit nicht erkennen / nicht verstehen / nicht wissen / keine Erkenntnuß dero haben / suam, dasjenige aber / was sie sich vorbilden / bedüncken zu wissen / ihren sinnlichen Neigungen / ihrer Hoffart / ihrem Ehrgeiß / und anderen bösen Anmüthungē gemäß ist / quarentes statuere, das sollen lauter Warheiten Gottes / und Evangelia genent werden. Indessen aber manglet ihnen das wahre Fundament des lebhaftten Glaubens / nemlich jener Glaub / welcher Werck des Lebens hervor bringt: *Fides, quæ per charitatem operatur; Der Glaub / welcher durch die Liebe würcket.* Weilen ihnen dan nur der bloße Glaub des Verstands übrig bleibt / sie aber sonst den Willen in gottseligen Anmüthungen nicht üben / als seynd sie weder Keßer / weder Rechtglaubige: ihr Glaub ist im Mund Catholisch / in denen Wercken ungläubig / sie seynd weder gang für Gott / weder gang für den Teufel; weder Fisch noch Fleisch / weder kalt noch warm: und wollen doch für gute Christen gehalten seyn. Aber es gehöret mehr dazü: *Mentita est iniquitas tibi.**

II. Der heilige Augustinus, und nach ihm der H. Thomas von Aquin lehren / daß die Übung des Glaubens in drey unterschiedliche Würckungen außgetheilet werde / als nemlich: *Credere Deum; einen Gott glauben: Credere Deo; einem Gott glauben: Credere in Deum; in oder an einen Gott glauben.* Einen Gott glauben ist glauben / daß ein Gott seye / und also glauben auch Juden / Türcken / und Heiden / ja die Teufeln selbst / sagt der H. Jacobus. Einem Gott glauben / ist alles dasjenige / was Gott durch seine Kirch zu glauben vortraget / festiglich glauben / und als ohnfehlbare Warheiten darvor halten / und zwar darum / weil Gott / als die ewige unendliche Warheit solche Ding offenbaret hat; und dieser ist jener Glaub / welchen allein die Kinder der H. Kirchen / so wohl die gottlose / als die fromme / besitzen. In oder an einen Gott glauben / ist der vollkommne Glaubens-Act; dan wie der H. Cyprianus sagt: *Fons & origo omnium bonorum ponitur, cum dicitur: credo in Deum; man bedeutet die Brunquell und den Ursprung alles Guten / wan man sagt: ich glaube in Gott: Weilen derjenige / so in Gott glaubet / schuldig ist seine Seel / seinen Leib / seinen Verstand / seinen Willen / und alles was er hat / und kan / seinem Gott und Herren / seinem letzten Ziel und End / zuzueignen / und im Werck selbst zu beweisen / was er bekennet zu glauben; dan nach Zeugnuß des H. Gregorii: *Ille solùm veraciter credit, qui exercet operando, quod credit, derjenige glaubt**

Heb. 10. 38.

Rom. 10. 3.

Gal. 5. 6.

S. Aug. tr. 29. in Joan. S. Th. 2. 2. q. 2. a. 2.

S. Cyp. in exp. Symb.

S. Greg. hom. 6. in Ev.



allein recht / welcher in den Wercken lübet / was er glaubet. Jetzt frage ich A. wie viele meiner ihr daß es warhafftige Christen unter uns Catholischen abgebe?

*Tertul.
apolog.
c. 24.*

III. Der uhraste Tertullianus in seiner Schuch- Schrift der Christen gegen die Lastermäuler der Heiden / wirfft denselbigen vor / daß diejenige / so ihrer Laster und Missethaten halber in die Kerker geworffen / zu dem Erg-graben und den wilden Thieren verdammet werden / von ihnen / nicht aber von denen Christen seyen: De vestris, sagt er / sie seynd von denen eurigen / ihr Heiden. Aber sagt er ferner / ihr werdet mir gleich falls fürwerffen / daß von uns Christen viele seynd / welche von der Richtschnur Christlicher Zucht abweichen / aber er andwortet gleich und sagt: Desinent tunc Christiani haberi apud nos; solche / sagt er / halten wir für keine Christen mehr. Er will sagen: O ihr Heiden / ihr sollt wissen / daß unter euch / die ihr Gott und sein Gebott nicht kennet / viele verkehrte / lasterhafftige und allerhand Arten des schändlichsten Tods würdige Menschen gefunden werden; bey uns Christen aber / die wir das Besatz des Sohns Gottes kennen und gelehrt seynd / findet man dergleichen nicht; wan ihr aber sagt / es gäbe dergleichen auch unter uns / so andworte ich / daß sie sich zwar nennen mit dem Nahmen Christen / doch aber keine solche seyen / auch von anderen rechtschaffenen Christen für solche nicht mehr gehalten noch erkennet werden. Sehen sie / liebe A. solche Heiligkeit ware damahl unter denen Christen / daß sie die Sünd wie den Teufel selbst hasseten / auch denjenigen / der eine Sünd thäte / nicht mehr für einen Christen / oder des Christlichen Nahmens würdigen achteten. Jetzt werden wir bald den Schluß machen können / wie viel warhafftige Christen in der Welt seynd. Aber ich siehe / daß ein oder anderer mir wollen sagen: Vater / soll ich kein rechter Christ seyn? Ich bin bereit für den Glauben auch den Tod zu leiden! Ist dem also? Ich höre die Wort / ich hab noch nicht die Gefahr oder Gelegenheit gesehen / du sollst indessen wissen / daß ein jeglicher Christ also gestellt seyn solle / aber es höret noch mehr darzu / daß du ein rechter Christ sehest: Hodie si de mysterio fidei interrogos, omnes ferè Christianos inuenies, sagt der seelige Guericus; **Wan du heut zu Tag von denen Glaubens Geheimnissen handlest / wirstu wenig Unglaubige / sondern schier lauter Christen finden:** Si conscientias discutias, paucos admodum inuenies verè Christianos, wan du aber die Gewissen erforschest / wirstu gar wenige warhafftige Christen antreffen. Die ganze Welt bekennet mit dem Mund / sie kenne Gott / mit denen Thaten aber laugnen es die mehriste: der Mund ist Catholisch / die Hand aber und die Werck keckerisch: sie sagen / sie glauben die Bestrafung deren Sünden in denen ewigen Peinen / und sündigen doch immerfort: sie sagen / sie glauben die ewige Belohnung der Tugend / und thuen doch keine Werck / die den Himmel verdienen: sie sagen / sie glauben eine unsterbliche Seel / und sorgen doch nur für das Zeitliche / und haben kein andere Belustigung / als in denen Sinnlichkeiten des Leibs / wie die unvernünfftige Thier.

*Guerric.
Abb.
in Cant.*

IV. Aber noch weiter / mein Christ / der du so kühn herauf sagest / du sehest bereit für deinen Glauben zu sterben / wie wäre es / wan ich dir thäte sagen / es

es ist nicht wahr / ich glaube dir nicht? Höre / wie dir gemelder Tertullianus dieß so klar erweist. Was ist / sagt er leichter / ein fliegendes Schmach-Wortlein überlegen / oder die Folter aufstehen? Von einer verkehrter Gesellschaft sich enthalten / oder im stinkenden Kerker liegen? Die Augen von verbottene Dingen abwenden / oder sich solche lasen aufstechen? Von überflüßigem Erinken und Essen sich enthalten / oder mit Hunger und Durst biß zum Tod gequälet werden? Den Kleider-Pracht mäßigen / oder am ganzen Leib zerfehret werden? Das erstere und leichtere / dazu du neben deiner Schuldigkeit täglich Gelegenheit hast / thustu nicht / was willst du mich dan bereden dir zu glauben / du sollest das letztere und schwäzere so starckmüthig üben? Du bist in Zeit des Friedens ein Haß / und ich soll glauben / du sollest im schwäzisten Krieg gleich ein Löw seyn? Ach nein / jene alte Christen / ehe sie zur Marter kamen / waren schon vorhin in allen Christlichen Tugenden wohl geübt.

Wan nun gleichwohl dem also wäre / wie du sagst / du wärest bereit um der Liebe Christi willen dein Blut zu vergießen / so sprichstu doch nur hiemit dir ein härteres Urtheil über deine Sünden; dan was ist leichter / sagt erwehnter Tertullianus, entweder einen bitteren und tyrannischen Tod aufstehen / oder eine verkehrte Meinung / und unordentliche Anmüthung Gott zu Lieb unterdrucken: *Quis magis negavit Christum? qui vexatus, aut qui delectatus amisit?* *Tertull. sup. a.* **Wer hat Christo mehr Unbild angethan / wer hat ihn schändlicher verlaugnet / der / welcher mit vieler Pein und Marter ist gequälet worden / oder der / welcher Gott wegen einer Wollust hat von sich gestossen / und verlaugnet?** Wan dan du sagst / daß du bereit seyest für deinen Glauben zu sterben / und doch so oft Christum auß neue tödest deiner unzimlicher Gelüsten wegen / so bistu viel böser / gottloser / und strafmäziger / als die / so den Glauben öffentlich unter denen Tormenten verlaugnen. Siehe an den Adam / betrachte auch den Abraham; dem Adam befehlet Gott von einer Frucht sich zu enthalten / dem Abraham aber / er solle seinen eingebornen Sohn schlachten. Wan jetzt Abraham gleich dem Adam würde ungehorsam seyn gewesen / wäre er weit nicht so strafmäzig gewesen als Adam / wegen eines so sehr schwären Gebotts: hingegen ist die Unbild Gottes desto größer / und die Ubertretung desto schändlicher / je leichter das Gebott zu halten / welches dem Adam auferlegt ware: *Tantò majori injustitiã violatum est, quantò faciliori posset observantiã custodiri,* sagt Augustinus; *S. Aug. in Gen.* **Das Gebott ist um mit so viel größerer Ungerechtigkeit übertreten worden / um wie viel leichter es hätte können gehalten werden.** Wanehr sollte Adam für Gott sein Leben geben / der ihn um eines Apfels wegen verachtet? Und wanehr sollstu um der Liebe Jesu dein Leben und dein Blut hingeben / der du ihn um einer jeglichen Lust und Sinnlichkeit wegen unter die Füß trestest? Höre zu deiner noch genaueren Unterrichtung eine Schluß-Red / mit welcher der H. Hieronymus den flüchtigen / und Gott ungehorsammen Propheten Jonam angreiffet / und beschämet.

V. Diesem hatte der höchste Gott befohlen / er solle nach Ninive gehen / die Buß zu predigen; dieß gefallet Jonã nicht / er trähet sich um: *Fugit à facie Jon. 1. 3.*

Domini in Tharsis, er fliehet vor dem Angesicht des Herren nach Tharsis. Er gehet zu dem End zu Schiff / er seglet mit außs hohe Meer; kaum aber ware solches erreicht / da schickte der Herr ein so erschrocklich und entsetzliches Ungewitter auf das Meer / daß die größte Gefahr da ware / das Schiff mögte zerscheitern / und alle zu Grund gehen. Da nun alle Mittelen nichts verfassen wollten / kamen sie auch zu dem schlafenden Jonas / weckten denselben auf / und redeten ihne an:

* 8.

Indica nobis, cujus causâ malum istud sit nobis; Sage uns / warum wir verfabret uns dieß unglück? hierauf aber thäten sie ihme noch vier andere Fragen furstellen: Quod est opus tuum? Was ist dein Gewerck? Quæ terra tua? Auf welchem Land bistu? Quò vadis? Wohin gehet deine Reiß? Vel ex quo populo es tu? Oder von welchem Volck bistu? Jonas beantwortet alles gar kurz / und sagt;

* 9.

Hebræus ego sum, Dominum Deum cæli ego timeo; ich bin ein Hebræer / ich fürchte den Herren / den Gott des Himmels. Auf diese Kühne und gar nicht aufeinander stimmende Wort greiffet der H. Hieronymus den Jonas an / und sagt: Si times Deum, cur fugis? Wan du Gott fürchtest / warum fliehestu vor ihm? Wan du ihn fürchtest / warum bistu ihm so widerspenstig? Wan du ihn fürchtest / warum thustu schnur gerad gegen seinen Befehl?

S. Hier.
ibid.

Si tantæ potentia prædicas, quomodo tu putas eum posse evadere? Wan du außs gibst / er habe eine so große Macht / wie kanstu dir einbilden / daß du ihm könnest entfliehen? Als wollte er sagen: Wieremien sich / Jona / deine Wort und Thaten zusammen? Wan du ein glaubiger Hebræer bist / und dich rühmest zu kennen den Gott / welcher Himmel und Erden erschaffen und regieret / wie ist es möglich / daß du auf die Gedancken eines Unglaubigen und Heiden verfallen könnest / daß du meinst / oder mit dem Werck gleichsam selbst anzeigest / als köntestu ihm entgehen / oder in ein anderes Land entweichen / wo dich Gott nicht könne finden? Si times, cur fugis? Wan du Gott fürchtest / warum weichestu von ihm ab als ein ungehorsammer? Wan du ihn fürchtest / solltestu viel mehr auch fürchten die Sünd / die ihn allein über dich erzörnt und zu einem strafenden Richter machet: Timor Domini expellit peccatum, die Forcht des Herren vertreibet die Sünd.

Ecc. 1.
27.

VI. Ach wan ich h'ut zu Tag gleich diesen Schiffleuthen sollte herum gehen / und von dem großen bis zu dem kleinen anfangen zu fragen: Wer bistu? Was ist dein Gewerck? Auf was für einem Land oder Volck bistu / und wo gehet deine Reiß hin? Würde ich ja schier von allen hören: Christianus ego sum; ich bin ein getaufter Römisch / Catholischer Christ / ich glaube alles / was die Kirch vorstellet zu glauben / und bekenne mich zu dem Befehl Christi; aber wan wir es mit der Wahrheit untersuchen sollten / würde es eben so gereimt heraus kommen / als jene Antwort des Jona; dan die Werck zeigen ein ganz anderes / als der Mund sagt / daß er glaube / wie doch seine Jünger Christus nicht so viel auß dem Rahmen / als auß

Matt. 7.
16.

denen Wercken will erkennen haben: A fructibus eorum cognoscetis eos: an ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. Es müssen die Glaubige / sagt der H. Chrysostomus, nicht allein das vortweisen / was sie vom Herren bekommen haben / sondern

deren man soll auch an ihnen erkennen / wie sie solches antworten: Ex incessu, ex habitu, ex aspectu, ex voce; auß dem Gang / auß dem Angesicht / auß dem S. Chryf. kleideren / auß der Stimm / ja auß alles solle man die Christliche Ehr- hom. 24. barkeit und den Tugend-Wandel erkennen. O wan dem also / wie viele wahre ad pop. Christen gibts dan? Siehe ich an die Verther / wo du hin gehest / so bistu die wenigste Zeit in der Kirch / gar nicht oder kaum in denen Bett-Häuseren / oder andern gottseeligen Versammlungen: vielmehr / sagt der H. Vatter in malignantium concliis, in foro, in hominum conventiculis perditorum, du bist bey dem Rath der bösen / auß dem Marck / bey Gesellschafften verkehrter Menschen. Du lafdest dich wie ein Judas bey denen Pharisäeren / also auß denen Wirths-Bäncken / und anderen bösen unzulässigen Vertheren einfinden / bey lüderlichen / leichtfertigen / gottlosen Menschen / wo man keine andere Ráth treibet / als die auß des Teufels Protocol genommene seynd.

Siehe ich deine Person an / so treffe ich keine Eingezogenheit noch Christliche Abtöndung an / sonderen leichtfertige Hunds-Augen / die sich nur auß frembde Gestalten aufgiesen: das Angesicht verkündiget die Leichtfertigkeit deines Gemüths / alle Schamhaftigkeit ist verbannt.

Die Kleidung des Leibs bringt keinen Schein einiger Buß oder Christlicher Hartigkeit mit sich, sonderen von denen Haaren des Haupts bis an die Fuß-Sohlen / deutet alle Kleidung nur lauter eitele Hoffart / und Aufgeblasenheit an.

Betrachte ich die / mit denen du umgehst / so seyns lauter leichtsinnige Fuß-Schwänzer / Daumenträher / und Windmacher / in denen kein Süncklein einiger Christlicher Tugend ist.

Höre ich deine Reden / so werde ich nichts von Gott / vom Himmel / noch von Tugenden gewahr / wohl aber müste ich sagen / dein Mund seye ein Nest des höllischen Widhops / worauß nur immer der garstige Venus-Treck hervor stincket.

Beschaue ich den Tisch / so finde ich an Platz des Fastens und der Mäßigkeit vielmehr eine Epicurische Lebens-Art / die nur auß freffen und vollsaufen eingerichtet ist. Unde quæso, schlieset der H. Vatter Chrylostomus, unde quæso te potero fidelem agnoscere, dictis omnibus contraria protestantibus? Woher / sagt er / woher / um Gottes willen / soll ich erkennen / daß du ein Christ seyest / da

alle obgemelde Sachen das ganze Gegentheil in der That selbst darlegen. Quæ ratione Christianus vocaris? Cur te Christi discipulum esse mentiris? Auß S. Thom. was Ursachen / oder woher verdienstu ein Christ genent zu werden? à V. N. fraget der H. Thomas a V. Nova, Warum liegest du also / daß du dich einen Jünger Christi nennest? Wan du nur einen Gott / oder einem Gott / nicht aber in und an einen Gott glaubest / so bistu ein Neutralist / zwar kein Ketzer / der den Glauben verlaugnet hat / doch aber auch keiner / der den Rahmen eines wahren Christen / und Lehrjüngers Christi verdient. Was aber alsdan / wan du so fortfahrest?

VII. Der H. Matthäus bezeuget / wie Petrus der Jünger Christi seinem Gott: matt. 26. lichen Lehrmeister zwar nachgefolget seye / aber gar trág / faul / und schläferig: Se- 58.

Lyr. ibi.

Pl. 124.
v. 5.

quebatur cum à longe: er folgete ihm von weitem nach. Was wirds hier mit Petro geben? Auß einem Neutralen, da er weder den Herren ganz verläset, noch auch sich völlig zu ihm wendet / wird endlich kommen / daß er ganz dessen Feind werde; daher der gelehrte Lyranus, da er betrachtet / wie daß Petrus à longe, nur von weitem Christo gefolget seye / zugleich bekräftiget / dieß seye kein Wunder / quia de proximo erat negaturus, weil er Christum gar bald würde völlig verlaugnen. Jetzt bemercket A. die Verknüpfung zwischen denen zweyen Ben-
Wörtern à longe von weitem / und proximè nechstens / wie nemlich das von weitem folgen / und nechstens verlaugnen eine so nahe Verwandtschaft und Ver-
knüpfung miteinander haben. Höret auch / was wir auß dem Königlichem Pro-
pheten gegen dergleichen noch kalte noch warme / noch Christo folgende / noch auch Christum ganz verlassende Nahmens: nicht aber Werck: Christen für einen
Schluß führen können: Declinantes autem in obligationes, sagt er / adducet Do-
minus cum operantibus iniquitatem; die sich aber auß der Bahn auf verkehrte
te Weeg lencken / die wird der Herr mit denen Ubelthätern herzuführen.
ren. Dieser Pass ist etwas dunckel / aber auß deinen Wercken / mein Maul-
Christ / wird er wohl klar werden. Wan dir eine Fast vorgetragen wird / wan sie
nicht streng gebotten / so machstu nichts darauf; du gehest nicht mehr in die Kirch /
als allein so viel präcise das Kirchen-Gebott erfordert; das Almosen messestu de-
nem Geiz / nicht aber Vermögen gemäß; du gehest bißweilen zu denen heiligen
Sacramenten / aber mehr auß Gewonheit oder menschlichem Respect / als auß
warhafter Andacht. Du willst zwar nicht rauben noch stehlen / doch bedienst du
dich allerhand Mitteln und Griffein / und ist deine fürnehmste und größste Sorg
nur um das Zeitliche / du willst zwar nicht völlig von dem Weeg der Tugend ab-
weichen / aber à longe, es gehet nur so obenhin / schläferig / und saumselig ab-
tödlische Sünden willst du zwar meiden / kleine achtestu wenig / also bistu einer / der
sich auß der Bahn der Christlicher Stärcke und Tugendseeligkeit auf verkehrte
Weeg eines falschen / und nur eingebildeten Christenthums lencken thut / und wird
dir anders nichts begegnen / als was David gesagt hat: Cum operantibus iniqui-
tatem, daß solche laue und faule Christen mit denen Ubelthätern sollen herzugeführt
werden. Warum dieses? A longe, und proximè von weitem und nechst seynd
bey ihnen; von weitem Christo folgen / und nechst verlaugnen / von weitem der
Tugend folgen / und nechst das Laster begehen; von weitem sich der Gottesfurcht
näheren / und nechst in die Sünd fallen; wodurch dan geschicht / daß dergleichen
liberliche Christen nicht allein oft mit Petro heßlich fallen in sehr schwere Sünden /
sonderen auch viele Sachen begehen / die vor Gott sie der Verdammnuß schuldig
machen / obschon sie solches nicht erkennen / oder was darauf machen wollen. So
geheth es im Leben / nicht besser auch bey dem Sterben; dan diejenige laue und ge-
gen ihren höchsten Gott so undankbare Christen seynd nicht werth / daß sie eine an-
dere Maas von ihm bey ihrem Ableben bekommen / als sie Zeit ihres Le-
bens demselben gemessen haben; sie wollten hier nichts freywilliges Gott zu Lieb
thun / sie wollten allein wie Niedling dasjenige obenhin / und unvollkommener
Weiß /

Wiß / ja nur durch lauterem Zwang verrichten / wozu sie nur die Furcht der Straf und Verdammnuß gezwungen : wan dan der gerechte Gott in denen erschrocklichen Tod-Ängsten / unter denen heftigsten Anfechtungen / bey denen höchsten Gefahren / auch nur mit der gnugsamen und gemeiner Gnad sie streiten lafet / und alle besondere unverdiente freywillige Gnaden zuruck haltet / was kan darauß erfolgen / als daß sie in denen Versuchungen unterliegen / den Sieg verspielen / denen Feinden zum Raub werden / und also gleich denen größten und Gott-vergeßnen Sünderen ewig verderben ? Dan es wird ihnen ergehen / wie über gemelden Paß des Psalmistens Tertullianus redet : Alterius esse non possunt , nisi diaboli , qui Dei non sunt ; es können ohnmöglich einem anderen zuhören / als dem Teufel alle diejenige / welche Gott nicht zugehören ; es können aber solche lüderliche Christen Gott nicht zugehören / dan der H. Paulus gibt uns ein klares Kennzeichen derselbigen / welche Gott zugehören / da er sagt : Qui autem sunt Christi, carnem suam crucifixerunt cum vitiis & concupiscentiis ; die aber Christi seynd / haben ihr Fleisch gecreuziget mit denen Lasteren und Begierlichkeiten.

VIII. Es hat diese Wahrheit vielmahl erkennt / und mit seiner geistreicher Feder bekennet Augustinus, daher auch selbe mehrmahlen auf solche Mund-Christen gespiket ; unter anderen redet er in einem expreß von diesem Punct gemachten Buch also : Quousque igitur falluntur , qui fide mortuam vitam sibi perpetuam pollicentur ? Wie lang werden sich doch selbst diejenige betriegen / die mit einem toden Glauben sich das ewige Leben versprechen ? Er will sagen : solche Hofnung ist eine thorechte Vermessenheit ; Wie wir dan zu besserem Beweistum hierüber ein schöne Vorbildung der H. Schrift haben.

Die schöne Rachel / da sie die Fruchtbarkeit ihrer garstigen Schwester Lia gesehen / sagte zu Jacob ihrem Eheherren : Da mihi liberos, alioquin moriar ; gib mir Kinder / sonst stirb ich. Die Lia eine heßliche und mit tripfenden abschewlichen Augen verstellte Tochter des Labans bedeutet die Juden / Heiden / Türcken / Keger / und alle von der H. Kirch abgesonderte Secten / welche Gott durch die Erschaffung und Erlösung gewidmet seynd ; durch die schöne Rachel aber werden süglich verstanden die Glaubige / welche nebst diesem mit dem Band des allein seligmachenden Glaubens Gott eigentlich als Gesponsen vermählet seynd / wie er durch den Propheten gesagt : Sponsabo te mihi in fide ; ich will dich mit mir vermählen im Glauben ; was wird jetzt ein Christ thun / wan er bemercket / daß alle übrige Völcker der irrglaubigen Secten fruchtbar seynd / und allerhand sittliche Tugenden und äußerliche gute Werck übende / durch eine sorgfältige Unterhaltung ihres / obwohl falschen / Besatzes / als so viele Früchten desselbigen hervor bringen ; er aber in / bey / und mit seinem seligmachenden Glauben gang unfruchtbar von Christlichen Tugenden und guten Wercken sich befindet ? In Wahrheit hat er Ursache seinem freyen Willen zu sagen / auch ernstlich zu betten : Da mihi liberos, alioquin moriar ; schaffe mir Kinder und Früchten fürtrefflicher guter Wercken / sonst werde ich sterben / und zwar des ewigen Todes ; dan wie der H. Jacobus bezeuget : Fides, si non habeat opera, mortua est in semetipso, es ist der Glaub nur ein todes / und zum

Tertull.
in h. l.Gal. 5.
14.S. Aug.
c. 15.
de fide
& oper.Gen. 30.
1.Osee 2.
20.Jac. 2.
17.

zum ewigen Leben / auch zur Göttlichen Gnad wenig beytragendes Wesen / wan derselbe nicht würcket / wan er unfruchtbar ist / und keine gute Werck hervor bringt. Dahero ist ein großer Unterschied zwischen denen Maul-Christen / und zwischen denen warhafften Werck-Christen / welche an denen Thaten selbst erkennen werden.

2. Mach.
2.

2. Mach.
7. v. 10.

S. Aug.
c. 22.
de fide
& oper.

Apoc. 3.
9.

Tir. 1. 16.

IX. Im andern Buch der Machabäer lesen wir von einer wunderwürdigem Glaubens-Beständigkeit / und der darüber im Werck erwiesener Prob eines deren sieben Machabäischen Brüdern. Dieser ware der dritte in der Ordnung / und da er um seines Glaubens wegen gemartert zu werden geheissen wurde die Zung her zu geben / ware er damit nicht allein zufrieden / sondern er streckte auch die Hand / ohne darzu angehalten zu werden / mit der Zung auß: *Linguam postulatus... & manus constanter extendit*; als die Zung von ihm geforderet ward gabe er auch die Hand beständig dahin. Mein Christ / wie stehet es mit deinem Glauben? Lase mich dich einmahl untersuchen / laß mich hören / was ich für Antwort bekomme. Bistu Catholisch? O ja sagstu / ich glaube alles / was ein warhaffter Catholischer Christ zu glauben schuldig ist: *Linguam cito*, die Zung ist gleich bereit / du bist ganz fertig mit dem Maul deinen Glauben gleich hervor zu streichen; wo bleiben aber die Hand? Es gehet nicht wie dem Machabäer / welcher *manus constanter*, die Hand so gleich mit der Zung beständig außgestreckt hat / sondern es heisset vielmehr bey dir / träg-lauer Christ / *linguam cito*, die Red der Mund / und die schweigerische Bekantnuß deines heiligen Glaubens mangelen dir niemahl / aber wan man sollte die Ubereinstimmung deiner Wercken / und gleichförmige Unterhaltung der Gebotten deines Glaubens untersuchen / so sollte man im ganzen Gegentheil von dir sagen: *Manus non protulit*; dieser Maul-Christ hat all sein Lebtäg gesagt / er glaube wie ein Christ / aber er hat noch nie in dem Werck erwiesen / daß es wahr seye; was hilft aber ein solcher Glaub ohne Werck? *Inseparabilis est bona vita à fide, quæ per dilectionem operatur*; es kan ohnmöglich / sagt der H. Augustinus, das gute Leben abgesonderet werden von dem Glauben / welcher seine Würckung durch die Liebe zeigt. Was wird dir dan nutzen zu sagen / daß du ein Christ sehest / wie ein Christ getauft / wie ein Christ glaubest / und doch mehr unchristlich lebest / als wan du solchen Glauben nie empfangen hättest?

X. Höre / ob dich nicht auch angehet / was einmahls dem H. Johanni dem Evangelisten von einem gewissen Art Volcks Christus der Herr gesagt hat: *Synagoga satanæ, qui dicunt se Judæos esse, & non sunt, sed mentiuntur*; es gibe Leuth / die sich außgeben für Juden / für Glaubige / für Bekenner Gottes / aber mentiuntur, sie liegen / es ist nicht wahr / sie sagen zwar mit dem Mund ein solches / das Herz / die Thaten und Werck widersprechen / und zeigen vielmehr / daß sie seyen *synagoga satanæ*, eine Zusammenkunft des Satans / und ein Volck / welches in der That selbst zeigt / daß es mehr denen Gesägen und denen von dem Teufel eingeführten Gottlosigkeit der Welt / als Gott / und dessen heiligsten Gebotten nachfolget. Von dergleichen sagt der H. Paulus: *Confiten-*

tur se nôsse Deum, factis autem negant. Sie bekennen / sie berühmen sich / sie gestehen es / ja seynd auch stolz / und vermessen darüber / daß sie Gott kennen / ihme zugeeignet seynd / dessen Glauben besitzen / und sein allerheiligstes Gesetz in Erkantnuß haben / aber mit der That laugnen sie es ; es bleibt alles bey dem Mund / indeme die Werck ganz ein anderes zeigen / ja mehr an Tag geben / daß sie solchen Glauben nicht besitzen / dergleichen Ding verachten / ja gleichsam für lächerlich halten.

Wan diesem nicht also ist / wie wollte und könnte es möglich seyn / daß unter denen Christen so geringe Liebe regierte / die Barmherzigkeit so unbekant / die Wahrheit so verhasset / die Frommigkeit so verachtet / die Armuth so verspottet / ja das Vorspiel Christi so vertilget ; hingegen aber Hoffart / Ehrgeiz / Geldsucht / Leichtfertigkeit / Kleider-Pracht / Ungerechtigkeit / und alles Geschwader deren abscheulichsten Lasteren dergestalt überall herrschen / daß sie für Tugenden angebetet / deren Verfolger verfolget / und die wahrhafte Tugenden / wie nicht bekant / also auch verachtet und geflohen werden ? Es ist dieß ein so gemeine Wahrheit / daß wohl mit größerem Fug / als vormahl zu Zeiten des H. Salviani die Keger und abtrünnige Glaubens Rotten von denen Catholischen sagen und fragen können : Ubi est Catholica lex, quam credunt ? Wo ist in denen Wercken zu sehen das Catholische Gesetz / welches sie mit denen Worten aufgeben zu glauben ? Ubi pietatis præcepta, quæ discunt ? Wo seynd die Gebott der Andacht / welche sie lehren / ja in welchen sie von Jugend auf unterrichtet werden ? Ach ! sagt er / kein Zeichen noch Fußstapfen eines solchen wahren Christen ist bey dem mehristen Theil mehr anzutreffen / sonderen vielmehr / das Gegentheil / dan Apostolos audiunt, & inebriantur : sie hören der Apostelen Lehr und Gebott / und seynd gleichwohl Menschen / die Fraß und Völlerey ergeben seynd ; Christum sequuntur, & rapiunt : sie sagen / daß sie Christo nachfolgen / und rauben / sie seynd so Geld-begierig / daß sie nicht zufrieden ihre Gedancken / Sinn / und Bemühungen daran zu spannen / damit sie nur reicher und haabhafter werden / sonderen ste fragen nicht darnach / obschon sie auch durch heimliche Arglistigkeiten / diebische Ränck / und Staats-Grifflein / ja gar durch öffentlichen Wucher / und bekante Ungerechtigkeiten nur das ihrige vermehren / und größeres Vermögen zusammen scharren. Diesem ohnerachtet / fahret weiter fort der H. Salvianus, seynd die Christen in allem dem so verstockt / so verblendet / so gottlos / daß sie sich nur selbst betriegen und beliegen wollen / indeme sie noch die Seeligkeit hoffen / ja sich solche als ein gewisses Pfand ihres Glaubens versicherter Weiß versprechen / da sie doch keine dem Glauben gemäße Werck üben / sonderen vielmehr alles thun / welches ihr Glauben verwirfft / und sie lehret verdammlich zu seyn : Improbam vitam agunt, & bonam legem se habere dicunt : Sie führen ein gottloses Leben / und sagen / sie haben ein gutes Gesetz.

Was ist dan übrig / Christliche Seelen / wan wir doch die denen Aufertwöhnten und Freunden Gottes versprochene ewige Glückseligkeit erreichen wollen / als daß wir erslich reiflich erwegen die unbegreifliche Gutthat des Allerhöchsten / die er

S. Salv.
l. 4.
de prov.

uns erwiesen / da / für so viel tausend / ja Millionen anderen Menschen / die in denen Finsternissen allerhand falscher Glauben ewig zu Grund gehen / wir gleichwohl auß pur lauterer Gütigkeit des Herren / ohne einzigen unseren Verdienst / zu dem wahren und einzig seligmachenden Catholischen Glauben seynd berufen worden / daher oft gedenkende / daß es uns gut seye also zu seyn / jederzeit die schuldige Dancksagung davor abstaten? Sonderbar solle auch diese darin bestehen zum anderen: daß wir nicht mit einem auserlichen Mund- und Schweg- Glauben uns befriedigen / als welcher gewiß nicht die ewige Belohnung haben wird / sondern wir sollen uns befeissen zu haben einen starcken / lebhaften / und mit Wercken befeelten Glauben / wie uns der H. Paulus ermahnet: *Accedamus cum vero corde in plenitudine fidei: Laſet uns hinzugehen / nemlich zu Iesu Christo dem hohen Priester / mit warhafftigem Herzen in einem vollkommenen Glauben / dan wie der H. Thomas sagt: Ad fidei veritatem non solum pertinet ipsa credulitas cordis, sed etiam exterior protestatio; zur Wahrheit des Glaubens / welcher einen Christen zum Himmel bringen solle / ist nicht gnug mit dem Herzen glauben / sondern es wird auch erforderet / daß er im Werck / und mit denen Thaten selbst beweise / daß er also glaube. Das thue mein Christ / so wirstu gewiß kommen / wo du mit deinen Neben- Christen dich erfreuend sagen wirst: Hier ist es uns gut zu seyn. Amen.*

Heb. 10.

22.

S. 7h. 1. 2

9. 24. 4. 5



Am dritten Sontag in der Fasten.

Thema.

Erat Jesus ejiciens demonium.

Es triebe Jesus einen Teufel auß.

Luc. II. 14.

Scopus.

Demonis iste gradus, tenebras, tenebrisque reatus
Nectere; nam cæcus destruit omne decus.

Es seynd der Blindheit Frucht nur Sünd und Laster
Thaten/

Inhalt.

Drum nur der Teufel sucht durch Finsternuß zu schaden.

Apo. 9. 11
S. Rup.
ibid.



Er H. Rupertus betrachtet auß dem Nahmen / welchen der H. Johannes dem Teufel gibt / daß er seye Angelus abyssi, ein Engel des Abgrunds / wie daß wir hierdurch können in die Erkantnuß kommen / wer dieser verdammte Geist seye / was er für ein Ampt trage / und was er an uns außzuüben